

feste zu entfliehen, wurde über von herbeigewillten Büroangestellten festgehalten und später durch die Polizei verhaftet. Der Botschaftsmitarbeiter wurde ins Krankenhaus gebracht. Sein Gefinden hat sich inzwischen so gefestigt, daß er gestern vormittag vernommen werden konnte.

Pariser Brief.

Frankreich hat Sorgen. — Der politische Himmel verbunfts sich immer mehr und das Kabinett Bainville traut von einer Krise in die andere. Paris — und Paris ist Frankreich — hat zwar augenblicklich einen großen Ruhmehrsatz an der Seine gebaut. Eine „Stadt der Wunder“, eine wirtschaftliche Hausturzfläche, verbindet sie in geschickter Form im übermodernen Wirtschaftskreisels, Glacons und breiter Scherze mehr mit einer großen Industrielese. Es ist bitter notwendig. Der Frankreich stützt es wird wenig verdient, wenig getraut, Überproduktion und Unterkonsumtion, Aufbau — Aufbau! — Es ist Paris, das aufbaut, und selbstverständlich geschieht diese ernste Arbeit mit der Charme der Seinenstadt. So ergibt man sich von einer ganz fabelhaften Rutschbahn, Rastade genannt, die weit mehr als die steilabfallenden Strömungen der Pariserinnen seien. Die Polizei soll einige Herren mit Gewalt vom Rutschbahn entfernt haben! — Ob man sich sonst viel von der Ausstellung verspricht? Frankreichs politische und wirtschaftliche Lage ist trostlos. Marianne scheint sich ebenfalls auf einer „Rastade“ zu befinden. Vielleicht auf der Rastade des Versailler Friedens!

Ein Schmerzenskind bleiben die Finanzen. Die jüngsten Berichte lauten zwar sehr zuversichtlich. WTB teilt mit: Bis der am 20. d. M. abgehaltenen Sitzung der Finanzkommission hat sich, wie nachdrücklich berichtet wird, gezeigt, daß sich das Budgetgleichgewicht für das Jahr 1925 mit einem Einnahmeüberschuss von 50 bis 60 Millionen darstellen werde, obwohl die Mehrzahl der verfügbaren Titel sich nur auf 3 bis 6 Monate erstreckt. Auf diese Weise werde die volle Auswirkung dieser neuen Maßnahmen für ein ganzes Jahr ungefähr 1 100 000 000 Francs über die Schätzungen des laufenden Rechnungsjahres hinaus ergeben. Die Finanzkommission wird am Montag eine weitere Sitzung abhalten, um die anderen neuen Steuern zu prüfen, die in dem Regierungsentwurf enthalten sind, der auf die vollständige Sicherung des budgetären Gleichgewichts hinausgeht. Diese neuen Steuern sind noch nicht in das Finanzgesetz von 1925 aufgenommen.

Über das sind nicht die einzigen Sorgen unserer Nachbarn westlich des Rheins. Das Marokkovergnügen wird immer kostspieliger, verwickelter und schwieriger. Es bleibt ein Abenteuer des französischen Imperialismus, obwohl das Wort „Imperialismus“ auf Betreiben der Sozialisten aus dem Protokoll gestrichen wurde und durch das sanftere, verschleierte „Colonisation“ — ersetzt wurde. Inzwischen hat Frankreich erkannt, daß es diesen „Krieg nur des Friedens willen führt“, was man ohne weiteres glaubt, da uns befreitlich ist, was die Herren unter „Frieden“ versprechen. Ob Wbd el Krim auch „des Friedens wegen“ kämpft, ist nicht bestimmt; bestimmt ist aber, daß er der französischen Generalität schöne Proben seiner Kriegskunst zeigt. Die französischen Berichte wollen allerdings von einem Nachlassen der gegnerischen Angreife wissen.

Wie Sabas aus Teguera berichtet, haben die feindlichen Unternehmungen gegen Tafunat an Häftigkeit merklich verloren. Sie beschrankten sich auf Scharten und Handstreicheversuche. Eine von einer französischen Gruppe lebhaft und glücklich durchgeföhrte Operation hat es ermöglicht, in Tafunat wieder einen französischen Posten einzurichten und den Feind nach Norden zurückzudringen. Um mittleren Quergha sind einige Handstreichs des Feindes leicht abgewiesen worden. In der Gegend von Afifane und im östlichen Frontabschnitt herrscht fast vollkommen Ruhe. Sendboten Wbd el Krim haben diese Gegend bassiert. Ihre Ankunft bei den Dissidenten von Tache de Taza ist gemeldet worden.

Eine Habesmeidung aus Teguera besagt, daß die Befreiung der vorgerückten französischen Posten nörd-

lich von Teguera ohne vorherigen Zwischenfall vor sich gegangen ist. Möglicherweise bildeten sich feindselige Ansammlungen. In der Gegend von Issoual, Terroual und Lafrant bleibt die Lage weiter gespannt. Der Feind gebe weiter keine Möglichkeit zu beschaffen, sich Lafrants um jeden Preis zu bemächtigen. Ein Flugzeuggruppenkader habe das feindliche Revier von Teguera bombardiert. Nach einer Meldung des Sonderberichterstatters des „Matin“ verfügt Wbd el Krim über gewaltige Munitionsvorräte.

Die Verhandlungen mit Spanien dauern fort. Wie „Matin“ berichtet hat Außenminister Briand, der am Sonnabend vormittag den spanischen Botschafter in Paris empfing, mit diesem den Plan der Blockierung der Mittelmeer geprüft, den die französisch-spanischen Sachverständigen ausgearbeitet haben und den die französischen und die spanischen Regierungen gegenzeichneten werden. Die Grundlagen dieser Vereinbarung, sagt „Matin“ weiter, sind in Wirklichkeit schon seit mehreren Wochen festgelegt worden. Diese vorherige Vereinbarung hat es Ministerpräsident Bainville und Außenminister Briand ermöglicht, unverzüglich alle praktisch nötigen Maßnahmen zu ergreifen. Der Oberbefehlshaber der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer Admiral Du Mesnil führt gegenwärtig den Überwachungsplan durch, den er auf Anforderung der Regierung provisorisch ausgearbeitet hatte. Das allgemeine Prinzip des Blockadeprojektes ist das folgende: Zwei Flotte handelt selbstständig in den französischen und spanischen Hoheitsgewässern. Die spanischen Schiffe werden sich in französischen Häfen wieder verproviantieren können und umgekehrt. Selbstverständlich wird ein Schutz des einen Landes nicht Truppen in der Zone des anderen Landes bringen können. In zuständigen Kreisen zeigt man sich über die Ergebnisse der ersten Überwachungsmaßnahmen bestiedigt.

Finanzen und Marokko heißen also die Steine im Wege des französischen Imperialismus. Damit aber nicht genug. Marianne's Abenteuer wird geworfen durch kommunistische Truppen, die zu einem Blazzen auswarten wollen. Wie „Figaro“ mitteilt, hat der Leiter der französischen Sicherheitspolizei angekündigt der Ausschaltung der bolschewistischen Propaganda auf Erfuchen des Außenministeriums und des Inneministeriums die Schaffung einer Art „Internationalen Polizeigefürtels“ entworfen. Dieser Plan sei angenommen worden, und alle europäischen Polizeibehörden, sowie diejenigen Chinas und Japans würden zwecks Durchführung dieses internationalen Polizeigefürtels zusammenarbeiten.

Ganz besonders unangenehm bemerkbar macht sich die kommunistische Propaganda im Marokko-Abenteuer. Sogar „wichtige Briefe“ verschwinden. Der Inhalt dieser Briefe und Telegramme ist ganz und gar nicht dazu angezeigt, Sympathien für den Marokkostreit zu wecken.

Die polizeilichen Nachforschungen wegen des in der „Humanite“ fürstlich verdeckten Briefes des Chefs des Büroräts des Marschalls Lyautey, der nicht in die Hände des Empfängers gelangt sein soll, haben zum Verhör des kommunistischen Abgeordneten Doriot geführt, der erklärt, das Original des Briefes befindet sich noch in seinen Händen.

Der Brief sei ihm in einem unfrankierten Umschlag an die „Humanite“ adressiert, zugestellt worden; die Adresse sei mit Bleistift geschrieben. Beziiglich der bei einer Hausfahrt in seiner Wohnung beschlagnahmten Dokumente lehnte der Abgeordnete es ab, anzugeben, von welcher Seite sie ihm übermittelt wurden. Unter diesen Dokumenten befindet sich, wie die kommunistische „Humanite“ mitteilt, ein von Colombat unterzeichnetes Telegramm, in dem empfohlen wird, die an der Arbeit befindlichen Mittel durch Flugzeuge bombardieren zu lassen. Ein zweites Telegramm, unterzeichnet Gerand, schreibt vor, weder das Ulster noch das Geschlecht der dem Bombardement zum Opfer gefallenen Zivilpersonen zu erwähnen. Im übrigen hat, wie „Quotidien“ mitteilt, die Polizei in Ulster und in Lyon bei kommunistischen Agitatoren Hausfahrtungen vorgenommen, die zur Beschlagnahme von Dokumenten geführt haben sollen.

Noch ernster sind die Nachrichten, die heute aus Toulouse gemeldet werden.

Das Gesamtbeauftragte der sozialistischen Vereinigung des Departement Hauts Garonne hat eine Tagessitzung angenommen, in welcher die sozialistische Fraktion aufgefordert wird, die Unterstützungsaktion gegenüber dem Ministerium Bainville aufzugeben. Diese Forderung wird u. a. damit begründet, daß seine ersten Versuche gemacht worden seien, den Frieden in Marocco durch direkte Verhandlungen mit den Vertretern aufrechtzuhalten, und daß die sozialistische Partei jede Erwerbungsaktion verurteile.

Die kommunistische Propaganda in Frankreich hat sich auch der Sache der Minen angenommen. Gestern sind etwa 100 Chinesen und Kommunisten in die chinesische Gesandtschaft in Paris eingedrungen und haben den Gesandten gezwungen, einige Worte gegen den „Kampf der Franken“ in China zu unterzeichnen. Der Polizei gelang es, die Menge zu zerstreuen. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

Frankreichs Militärische wird also das Leben nicht leicht gemacht. Ueberraupt breitet sich eine regierungseinfache Strömung immer mehr aus, wie sie die Diktatoren seit dem „Siege“ im Weltkrieg noch nicht erlebt haben.

Die neuen Marokko-Generale.

Das „Petit Journal“ kündigt an, daß einige wichtige Generalen im Oberbefehl der Marokko-Armee beworbenen. Oberbefehlshaber soll ein General werden, dessen herausragende Qualitäten in der Armee und vor der Regierung sehr geschätzt werden. Der Name ist nicht genannt. An der Kommission wurde gestern gesagt, daß General Weigand die Kommission für die militärischen Übernahmen übernehmen soll, während Bainville die Gerüchte bei seiner Rückkehr bestreitet hat. An die Stelle des Generals Colombat kommt der General Gorreau (nicht zu verwechseln mit dem ehemaligen General Bourroux, dem Gouverneur von Paris). Durch diese Ernennung soll der Marschall Viatore „entlastet“ werden, damit er für seine diplomatische Tätigkeit die notwendige Handlungsfreiheit hat.

us St. di und Land.

Aue, den 22. Juni 1925.

Verein für Volksbildung. Ein besonderer Genuss soll den Mitgliedern des Vereins für Volksbildung nächsten Sonnabend, den 27. Juni geboten werden. Herr Lehrer Trinks wird in Aue drei Herrn vorbereiten, durch die die Teilnehmer einen tieferen Blick in die Wunder des bestirnten Himmels tun können. Es ist unnd, hier höheres zu bringen. Erwähnt sei nur, daß Herr Trinks, der in Aue bereits mit großem Erfolg Kurse zur Einführung in die Astronomie gehalten hat, sich zwei der etliche hundertmal vergrößerten Instrumente selbst gebaut hat. — Umzug um 16 Uhr vom Markt auch bei zweifelhaftem Wetter. Nur Mitglieder können teilnehmen.

Rheinland-Rahmentausstellung der Oberrealschule in Aue. Die Festrede hält Studenten Lechner. Er betonte, daß das Rheinland die Wiege des Reiches gewesen ist, der Kern, an dem sich erst das andere anschlossen hat. Nach einem geschichtlichen Überblick sprach er über Kultur und Wirtschaft des Rheinlandes, besonders des Ruhrgebiets und wies dabei auf die wunderbare Rahmentausstellung in Köln hin. An seinem geschichtlichen Überblick schilderte er den Kampf der Franzosen um den Rhein; sie glauben jetzt ihr Ziel beinahe erreicht, aber es gilt das Wort des Reichsanzagers: „Dem Rheinland die Freiheit, Deutschland und Europa den wirtschaftlichen Frieden.“ Und das Rheinland wird die Freiheit erringen, wenn wir Deutschen alle zu ihm stehen. Den Rahmen der Festrede bildeten zwei Chorgesänge unter Leitung von Studienrat Höhfeld: „Das Lied vom Rhein“ und „Der deutsche Rhein“, sowie drei Gedichtvorlese: „Die Wacht am Rhein“ von dem Hinnern Rossmanni, vorgetragen von Studienrat Höhfeld, „Was der Rhein erzähl“ und „Das Lied vom Rhein“ (Wieber II und Richter II 26). „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß die Feierstunde.

Bautätigkeit. Die am 10. März 1924 von der Wirtschaftlichen Vereinigung für Handel und Gewerbe des Erzgebirges gegründete Augenöffnungsgesellschaft des westerzgebirgischen Handwerks e. G. m. b. H. in Aue, hat vor einigen Tagen mit dem Bau eines weiteren 8-Familienhauses in Aue in der Lutherstraße begonnen. Die Zahl der Wohnungen, die durch diese Handwerkeraugenöffnungsgesellschaft errichtet oder in Bau be-

Kunst und Wissenschaft.

Aufstellung deutscher mittelalterlicher Kirchenmalereien. Wertvolle mittelalterliche Wand- und Deckenmalereien, die die Kunstdenkmäler der Provinz Hannover bedeuten, befinden sich vor kurzem in der Kirche zu Leveste im Kreis Lünen bloßgelegt worden. Man hatte schon früher das Vorhandensein alter Malereien hier vermutet, aber erst als die Ausdeckerarbeiten systematisch in Angriff genommen wurden und die dreifache Skulptur unter größter Schonung der verborghen Farben entfernt war, trat die so lange begründete Schönheit in einem Reichtum hervor, wie man es nicht erwartet hatte. Neben den neuen Malereien, die in der kleinen gotischen, aus einer romanischen Kapelle vergrößerten Kirche aufzogen traten, berichtet E. Kirchhoff in „Reclams Universal“. Die ältesten Malereien, die aus dem 13. Jahrhundert stammen, schmücken das mittlere Gewölbe, und zwar sind es 28 weibliche Köpfe, ganz nach der damaligen Mode geschnitten, die, umponnen von ostgotischen Rankenwerk, über das Gewölbe verteilt sind. An den vier Ecken befinden sich die Darstellungen von vier heiligen Jungfrauen, von denen drei Pfarr, Weiß, Rab und Schwert als Attribute in den Händen tragen und damit den Menschen Strafen im Himmel anbringen. Die vierte Frau aber zeigt den Sieg des Glaubens über das Böse; denn sie führt den gesegneten Märtyrer der Hölle in tierähnlicher Gestalt an einem Strick und hält ihm zur Übereinigung das Kreuz des Glaubens entgegen. Am östlichen Gewölbe ist das Weltgericht dargestellt: Christus in himmlischer Majestät als Weltgerichtsrichter auf dem Regenboogen thronend, von Engeln umgeben, Maria und Johannes zu seinen Füßen, darüber die Auferstehung der Toten. Auf Rechten Christi breiten sich die Gefilde der Seligen: das himmlische Jerusalem, als mittelalterliche Stadt mit Türmen und Toren, umgeben von einem

Wolkenkratzer. Auf Linken das Gegenstück: der Ort der Verdammten, die von den höllischen Knechten, zum Teil mit eigenartigen Verkörperungsmitteln, an ihren Bestimmungsort gebracht werden. Ein von Flammen umlodeter Höllenbrachen verschlingt die Verdammten. Dem Weltgericht gegenüber sind zwei Engel zwischen den Leibzettelwerken dargestellt. Eine dreifache Rose von mächtigem Ausmaß fügt die vielen Kinder des Gewölbes im Scheitelpunkt zusammen. Die Maleien, die zum größten Teil in Fresken- und Temperafarben ausgeführt sind, haben sich unter der Tönung vorzüglich erhalten und rüden die kleine Kirche von Leveste unter den alten Kirchen Niedersachsens mit an erste Stelle.

Hochschultag 1925 in Wien. Sonnabend vormittags fand unter dem Vorstand des Lehrers des Kreises 8 (Oesterreich) der deutschen Studentenschaftsverband im Festsaal der Universität die feierliche Eröffnung des für fünf Tage überaustraumten ordentlichen Hochschultags 1925 statt, zu der der deutsche Geschäftsträger, Gesandtschaftsrat Dr. Borchert, Brixentaler Weber und andere Vertreter der Regierung erschienen waren. Nach Begrüßung durch den Rektor der Universität, Universitätsprofessor Sperl, überbrachte als Vertreter des Gemeinwohlabandes der Deutschen Studentenschaft Südtirol den besten Grüße und Wünsche für einen guten Verlauf der Tagung. Hierauf hielt unter lebhaftem Beifall der frühere Bundeskanzler, Universitätsprofessor Dr. Seipel, einen Vortrag über die Aufgaben der deutschen Hochschule in Oesterreich gegenüber dem deutschen Volke. Er erklärte dabei unter anderem, die Hochschulen seien nicht als Weltkund der Staates, sondern der öffentlichen Gemeinwesen anzusehen, die für ihren Unterhalt sorgen, sondern als Eigentum der ganzen Nation, der sie unabhängig von den Staatsgrenzen dienen. Diese unabhängige Ausstattung sei gerade für die deutschen Hochschulen in Oesterreich, deren Verbindung mit dem großen Deutschland aus gut erhalten sind.

durch keine Grenzen verhindert werden könne, von höchster Bedeutung als Träger deutscher Kultur und Wissenschaft zur Befruchtung und zum Austausch mit der Kultur aller Völker zum Heile der ganzen Menschheit. Bezüglich der sozialen Aufgaben befürwortete Dr. Seipel ausführlich die Beseitigung der Klassenunterschiede durch Ausgleich der Stände. In seiner ersten Rede wünschte er die Studentenschaftschaft davor, in ihrer politischen Tätigkeit, deren Berechtigung er an sich anerkenne, vor Übertreibungen, besonders aber vor, sich an Organe der politischen Parteien machen zu lassen und den Kampf auf akademischem Boden auszutragen. Nach dem Vortrage Dr. Seipels wurden Begrüßungstelegramme verlesen, unter denen sich auch zahlreiche von hervorragendsten Stellen aus der ganzen Welt befanden.

Die 9. Jahrestagung der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft findet in Brixen vom 7. bis 13. September statt. An den letzten Tagen werden Ausflüge ins Gebiet des St. Gotthards unternommen werden. Geschäftsführer der Tagung ist Prof. P. Rinaldi (Brixen). Die für die Reise vor der Brixener Tagung geplanten Studienfahrten in Deutsche Mittelgebirge sind auf das Jahr 1926 verschoben worden.

Das Werk eines römischen Kaisers ist, wie aus Bingen gemeldet wird, dort bei Ausgrabungen gefunden worden. Es besteht aus einer großen Urnsenschüssel, in der die übrigen Keramiken lagen, sechs Räben und Mundhaken, zwei Mundhaken, sechs Spateln, unter denen drei Rungenspateln durch ihre auffällige Form auffallen, vier Pinzetten, die zum Teil noch anscheinlich leben, sieben Skalpelle, sechs Sägemesser, einem Messer, vier Sonden, einem Röhrchen und einer Anzahl kleinerer Instrumente die noch zu deuten sind. Die älteren Stücke sind stark verrostet, während die bronzenen Gegenstände überaus gut erhalten sind.